

KONZERT

Sommer,
Palmen,
Granada

Die Band Granada gastiert heute in Klagenfurt.

Heute Abend spielt's Granada! Pünktlich zu Sommerbeginn kommt die Grazer Band ins Park Haus Café in Klagenfurt. Granada ist das neue Projekt von Thomas Petritsch, der auch als „Effi“ bekannt ist. Folk, Balkan, Rock, Pop und eine Prise Indie sorgen für den typischen Sound. Geprägt wurde der Musikmix durch die Multikulti-Atmosphäre auf den Straßen Wiens, gesungen wird im österreichischen Dialekt. Am liebsten über Fernweh, Palmen und Pina Colada. Und die tröstende Tatsache, dass zuhause ja eigentlich eh „ois ok“ ist. „Sofern i des richtig seh, lauft mir nix davon. Ich brauch net amal Urlaub fahren, I hab Palmen am Balkon.“ Mit viel Wortwitz und Charme bringen Granada Daheimgebliebene zum Schmunzeln.

Die Musiker sind in den Kategorien „FM4 Award“ und „Alternative Award“ für zwei Amadeus Awards nominiert. Im Sommer gehen sie mit den Sportfreunden Stiller auf Tour und im Herbst 2017 ist eine erste eigene Deutschland-Tournee geplant. Für das Konzert in Klagenfurt haben die fünf Burschen ihren neuesten Song „Lieber gern als hier“ im Gepäck. In dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Musikvideo gibt es prominente Unterstützung durch Jazz Gitti. Auf die Konzertbesucher warten heute eine Menge Ohrwürmer. Perfekte Musik für eine durchtanzte Sommernacht! **Julia Braunecker Granada** + Support Ramon Miles. Heute, Einlass 19 Uhr; Karten (19 Euro): Park Haus Café.

Feuriges Wortduell aus der Antike



„Antigone“ am Magdalensberg mit Sophie Aujesky als unbeirrbarere Titelheldin

SCHWEIGER/KK (2)

KULTUR INTERN

Verkürzter Hürdenlauf in Sachen Kulturförderung

Ein Förderprozess, der vom Antrag bis zur Abrechnung bis zu 38 Schritte durchläuft. Eine noch ausstehende Kulturstrategie. Ein hoher Verwaltungsaufwand durch unterschiedliche Standorte für die Unterabteilungen Kunst und Kultur sowie Volkskultur und Brauchtumswesen. Jedes einzelne Förderansuchen muss vom Referenten selbst genehmigt werden. Das sind einige der Punkte, die der Rechnungshof bei seiner Prüfung der Kärntner Kulturförderung beanstandet (die Kleine Zeitung berichtete). Gestern wurde dieser Bericht im Kontrollausschuss des Landes behandelt.

Und einige der Punkte seien mittlerweile überholt, so der zuständige Kulturreferent Christian Benger: „Wir haben bereits auf digitalen Aktenlauf umgestellt.“ Der Rechnungshof hat vorgerechnet, dass sich der Förderprozess damit um sechs bis zwölf Schritte verkürzen

wird. „Wir haben auch die digitale Einreichung der Förderakten eingeführt und Info-Blätter für die Fördernehmer aufgelegt“, so Benger.

An der ebenfalls vom Rechnungshof kritisierten Praxis, dass jedes Förderansuchen vom politischen Referenten genehmigt werden muss, will Benger indes nicht rütteln. Der Rechnungshof empfiehlt die Einführung eines Schwellenwertes: „Förderbeträge, die diesen Schwellenwert nicht überschreiten, könnte der politische Referent pauschal mit dem Förderplan genehmigen“, so der Bericht. Damit könnte man bis zu sechs weitere Schritte einsparen. Benger ist allerdings überzeugt: „Wenn die Förderungen nachvollziehbar sein sollen, muss auf jeden Cent geschaut werden. Mir ist es lieber, dass entsprechend kontrolliert wird, als dass irgendwo wieder Willkür einziehen kann.“

Festhalten will Benger auch

an der vom Rechnungshof kritisierten Praxis, dass Fördernehmer gleich zwei Schreiben über die Zusagen bekommen – eines vom Referenten und eines von der Unterabteilung: „Eine gemeinsame Mitteilung wäre ausreichend.“ Für Benger dagegen ist es wichtig, dass „der Kulturreferent schriftlich bestätigt, dass die Kulturförderung dem Ansucher übergeben wird“, so die Begründung für diese Doppelgleisigkeit.

Und in puncto ausstehender Kulturstrategie verweist Benger darauf, dass man in den letzten Jahren im Zusammenarbeit mit dem Kulturgremium Schwerpunkte gesetzt habe. In den letzten drei Jahren habe man außerdem mit den verschiedenen Sparten Förderrichtlinien erarbeitet. Jetzt „geht es um die Finalisierung in allen Arbeitsfeldern. Ich gehe davon aus, dass wir im Herbst eine Kärntner Kulturstrategie haben“, so Benger. **M. Fischer**